



# 10 JAHRE SCHLOSSMUSEUM BRAUNSCHWEIG

---

ZEITREISE IN DAS 19. JAHRHUNDERT



SCHLOSSMUSEUM BRAUNSCHWEIG

Sonderausstellung

# Gesellschaft der Freunde junger Kunst

verlängert bis 5.9.2021

**Öffnungszeiten:**

Dienstag, Donnerstag bis Sonntag: 10 – 17 Uhr

Mittwoch: 13 – 20 Uhr

**Eintritt:**

Erwachsene: 4 Euro

Ermäßigter Museumseintritt: 1 Euro

Kinder unter 15 Jahren: frei

**Kontakt:**

Schlossmuseum Braunschweig

Schlossplatz 1

38100 Braunschweig

Telefon: 0531-470 4876

E-Mail: [schlossmuseum@residenzschloss-braunschweig.de](mailto:schlossmuseum@residenzschloss-braunschweig.de)

Internet: [www.schlossmuseum-braunschweig.de](http://www.schlossmuseum-braunschweig.de)

Das Schlossmuseum bietet Führungen an, darunter auch spezielle für Familien und Kinder.  
Der Museumsshop hält diverse Bücher und Souvenirs bereit.



Die Raumflucht im Nordflügel endet im prachtvollen Thronsaal. Die Büsten im Audienzzimmer zeigen Herzog Karl II. (links) und Herzog Wilhelm.

## BINDEGLIED ZWISCHEN ABRISS UND WIEDERAUFBAU DES RESIDENZSCHLOSSES

GÜTESIEGEL FÜR SCHLÜSSIGE KONZEPTION:  
 AUSSTELLEN, VERMITTELN, DOKUMENTIEREN UND FORSCHEN.

Das Schlossmuseum ist ein bedeutender Geschichtsort für Braunschweig und das ehemalige Land Braunschweig. Es bildet die Klammer zwischen dem Abriss des kriegsbeschädigten Schlosses im Jahr 1960 und der Rekonstruktion im Jahr 2007. Das Museum verleiht dank seiner beeindruckenden, historisch hergerichteten Raumflucht dem Wiederaufbau Authentizität. Im Erdgeschoss des Nordflügels seit 2011 untergebracht, vermittelt das Schlossmuseum seither erfolgreich Braunschweigische Identität.

Die idealtypisch gestalteten Arbeits- und Wohnräume entführen in die Zeit von Herzog Wilhelm (1831 – 1884). Unter seiner Regentschaft war das Residenzschloss errichtet worden. Die Dauerausstellung zeigt originale Möbel, Gemälde und Kunstgegenstände. Es handelt sich dabei um Leihgaben des Braunschweigischen Landesmuseums, des Städtischen Museums Braunschweig, des Herzog Anton Ulrich-Museums und des Hoffmann-von-Fallersleben-Museums sowie der Richard Borek Stiftung.

Das Schlossmuseum trägt dank seiner schlüssigen Konzeption aus Ausstellung, Vermittlung, Dokumentation und Forschung das Gütesiegel des Museumsverbands Niedersachsen und Bremen. Neben der Dauerausstellung mit

dem prachtvollen Thronsaal der Braunschweiger Welfen als Höhepunkt überrascht das Schlossmuseum mit seinen wechselnden Sonderausstellungen.

Träger des Schlossmuseums ist die Stiftung Residenzschloss Braunschweig. Dem Vorstand gehören Vertreter der Stadt, der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, der Die Braunschweigische Stiftung sowie der Richard Borek Stiftung an.



*„Das Museum eröffnet verschiedene Sichtweisen auf die Historie des Braunschweiger Schlosses, die bei weitem nicht nur die der Herzöge ist.“*

*Ulrich Markurth, Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig*



*Im Arbeitszimmer: Für Karomuster schwärmte der Herzog seit seiner Jugend in Großbritannien. Leihgeber: Braunschweigisches Landesmuseum.*

*Sitzgruppe im Spiel- und Musikzimmer. Leihgeber: Braunschweigisches Landesmuseum.*



# WANDELN DURCH EIN LANGE VERSCHWUNDENES SCHLOSS

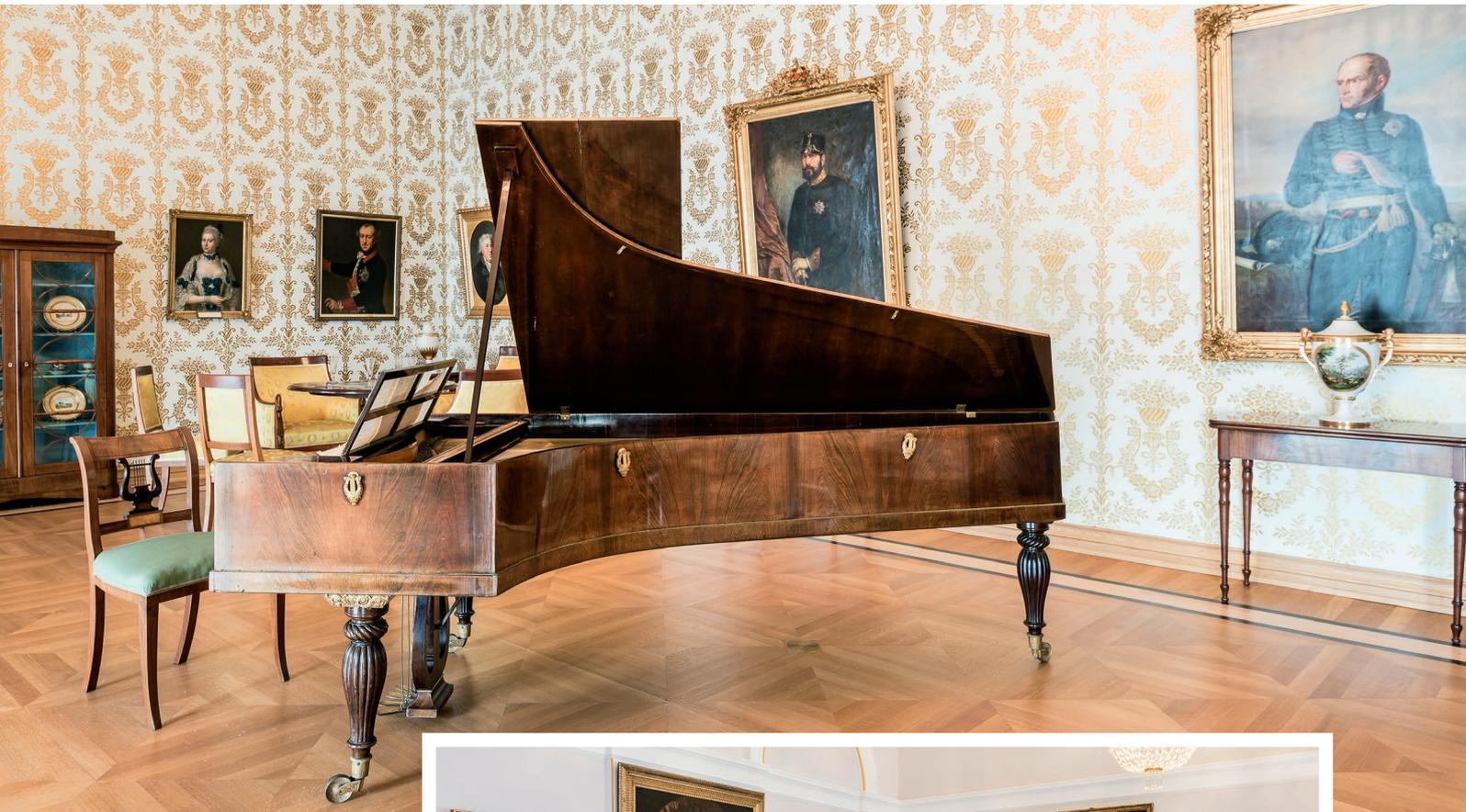
IMPOSANTE RAUMFLUCHT LÄSST EINBLICKE IN DEN HERZOGLICHEN ALLTAG ZU.

Das Schlossmuseum vermittelt Ausstattung und Funktionen des Braunschweiger Residenzschlosses. Darüber hinaus berichtet es von seinen Bewohnern. Die Raumflucht mit dem Spiel- und Musikzimmer, dem Arbeitszimmer, dem Audienzzimmer und schließlich dem Thronsaal macht es wieder möglich, durch ein Schloss zu wandeln, das ein halbes Jahrhundert lang vom Erdboden verschwunden war und dessen Einrichtungsgegenstände in alle Winde verstreut waren. Das Konzept eines „Raumkunstmuseums“ mit originalen Ausstattungsgegenständen in rekonstruierten Räumen ist hier ideal umgesetzt.

Im Spiel- und Musikzimmer traf sich Herzog Wilhelm zu privaten Plaudereien und vertraulichen Gesprächen. Neben verschiedenen Sitzgruppen steht dort der berühmte Hammerflügel als Leihgabe des Städtischen Museums. Das einzige aus dem Braunschweiger Schloss noch erhaltene Musikinstrument wurde um 1820 von der renommierten Firma Konrad Graf in Wien aus Tropenholz mit feuervergoldeten Bronzebeschlägen und eingelegten Mustern aus Perlmutter sowie Schildpatt gefertigt.

Im Arbeitszimmer empfing der Herzog Adjutanten und hohe Hofbeamte. Herzog Wilhelms Schreibtisch wurde um 1865/68 in einer Braunschweigischen Werkstatt hergestellt, der rote Ledersessel ist wahrscheinlich nach einem Entwurf von Carl Theodor Ottmer entstanden, der auch das Schloss selbst geplant hatte. Beide Stücke sind Leihgaben des Braunschweigischen Landesmuseums. Auffällig ist auch die Sitzgruppe, die mit einem schottischen karierten Stoff bezogen ist und damit an Wilhelms Vorliebe für die britische Lebensart erinnert.

Das Audienzzimmer blieb Konsultationen mit Botschaftern, Fürsten, Offizieren und angesehenen Bürgern vorbehalten. Die Ausstattung ist feudal und hatte hohen repräsentativen Anspruch. So hatte unter anderem die beiden teilvergoldeten Sessel Constantin Uhde entworfen, der Nachfolger Ottmers als herzoglicher Baumeister. Die beiden feuervergoldeten Tischleuchter wurden um 1835 in Paris gefertigt.



Der Hammerflügel im Spiel- und Musikzimmer gehört zu den kostbarsten Exponaten. Leihgeber: Städtisches Museum Braunschweig.



Blick in das Audienzimmer. Der Teppich trägt in der Mitte das Große Staatswappen der Herzöge von Braunschweig – Lüneburg.



*„Wir wollten nicht eine Fassade errichten und dahinter ein Kaufhaus, sondern eine Fassade und dahinter kulturelle Einrichtungen sowie beispielhafte Räume schaffen, wie sie früher im Schloss bestanden.“*

*Richard Borek, Vorstand der Richard Borek Stiftung*



Der Thronsaal wurde weitgehend originalgetreu rekonstruiert.

Restauratorin Anja Stadler vergoldete den Thron neu.



## DER THRON KEHRTE AN SEINEN ANGESTAMMTEN PLATZ ZURÜCK

EIN GLÜCKSFALL ERMÖGLICHTE DIE ORIGINALGETREUE NACHBILDUNG DER WANDBESPANNUNG IM THRONSAAL.

Der Thronsaal bildet das prunkvolle, ganz im fürstlichen Rot gehaltene Herzstück des Schlossmuseums. Constantin Uhde entwarf den prächtigen Thron anlässlich des 50. Thronjubiläums von Herzog Wilhelm (1881). Auf ihm saß der Regent während seiner Thronaudienzen. Seine Gäste mussten dagegen zumeist stehen.

Der nach historischem Vorbild gefertigte Thronhimmel besteht aus Halbseidenstoffen. Wie im 19. Jahrhundert wurde er innen mit weißem Seidensatin gefüttert. Die eingestickten schwarzen Seidenspitzen sollen die Schwänzchen von Hermelinen darstellen. Gleich vier geschnitzte, goldene Löwen zieren den Thron als Zeichen der Souveränität und Macht der Welfen. Die hinteren beiden Löwen halten dabei auf der Lehne das Staatswappen mit der herzoglichen Krone.

Der Thronsaal des Schlossmuseums wurde mit seiner Ausstattung, der Wandbespannung, Fenstervorhängen, Saaldecke und Teppich nach historischen Fotografien, zeitgenössischen Beschreibungen und Verzeichnissen weitgehend originalgetreu rekonstruiert.

Ein Glücksfall ermöglichte dabei die Nachbildung der Wandbespannung aus Seidendamast, die 1866 von der Seidenmanufaktur Mathevon et Bouvard (Lyon) hergestellt worden war. Originale Stoffstücke und ein Farbmuster sowie vier Webkarten wurden noch im Firmenarchiv entdeckt. Die Rekonstruktion des Seidendamastes wurde von der Firma Volker Illigmann, Leidenschaft für edle historische Stoffe, in Thurnau in Zusammenarbeit mit einer kleinen französischen Seidenmanufaktur hergestellt.



*„Erst wenn wir forschend das Gewesene rekonstruieren, wird unsere Geschichte anschaulich. Die Räume des Schlossmuseums beschreiben dabei die Intention des handelnden Zeitgeistes und machen sie in jedem Blickwinkel und Atemzug (be)greifbar.“*

Anja Stadler, Restauratorin



*„Die Auktion war ein Glücksfall für das Schlossmuseum.  
Ohne die Versteigerung wäre das Schlossmuseum bei weitem  
nicht so authentisch gelungen.“*

*Erika Borek, Vorstand der Richard Borek Stiftung*

## ÜBERRASCHUNGSCOUP MIT DEM PORTRÄT VON HERZOG WILHELM

DIE RICHARD BOREK STIFTUNG IST DANK DER WELFEN-AUKTION 2005  
HAUPTLEIHGEBER DES SCHLOSSMUSEUMS.

Zwei Wochen lang waren Erika Borek, Vorstand der Richard Borek Stiftung, und Bauhistoriker Dr. Bernd Wedemeyer im Oktober 2005 tagtäglich zur Welfen-Auktion auf die Marienburg, dem letzten verbliebenen Schloss der Welfen, gefahren. Zuvor hatten sie in mühsamer Vorbereitung die zu erwerbenden Objekte mit Schloss-Bezug festgelegt. Schließlich standen insgesamt 20.000 Teile zum Verkauf. Die Richard Borek Stiftung, Hauptleihgeber des Schlossmuseums, erwarb schließlich knapp 1000.

Nicht alle gewünschten Exponate konnten letztlich ersteigert werden, trotzdem gelangen wahre Glückstreffer. Dazu zählt insbesondere ein im Katalog als Bildnis von Ernst-August von Hannover ausgewiesenes Gemälde. Ein Sitznachbar machte Erika Borek auf einen entscheidenden Fehler des Auktionshauses Sotheby's aufmerksam: „Sie

bieten doch sonst auf alles, was mit Braunschweig zu tun hat. Schauen Sie mal genau hin, hinter dem Thron sehen Sie doch den Obelisken auf dem Löwenwall und die Ansicht von Braunschweig.“ Es stimmte. Das Gemälde war falsch zugeordnet worden. Heute hängt das Porträt von Herzog

Wilhelm als Hauptblickfang im Weißen Saal des Schlossmuseums.

Die zur Versteigerung anstehenden Objekte waren nach dem Krieg aus den Schlössern der Welfen in Braunschweig, Hannover und Blankenburg sowie Gmunden in Österreich auf der Marienburg zusammengetragen worden.

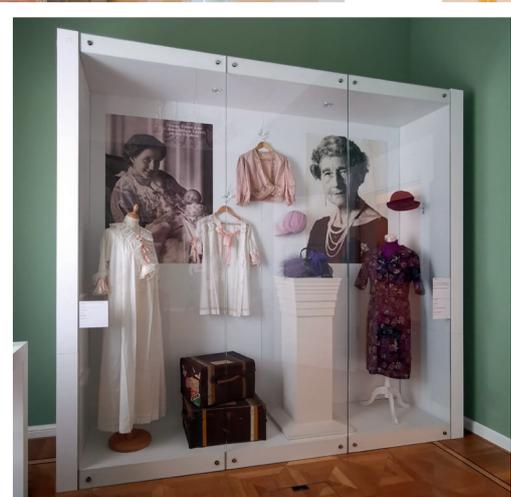
Die von der Richard Borek Stiftung ersteigerten Objekte wurden aufwändig restauriert, um sie wieder in einen ausstellungswürdigen Zustand zu versetzen.



*Das Gemälde von Herzog Wilhelm in den außergewöhnlichen Abmaßen von 253 x 168 cm erwarb die Richard Borek Stiftung bei der Welfen-Auktion 2005.*



Die Galerie mit Informationstafeln.



Die Ausstellungsvitrine  
Victoria Luise im Grünen Salon.

## JEDER RAUM BEZIEHT SICH AUF DIE HISTORISCHE EINRICHTUNG

DIE RÄUME ZEICHNEN UNTER VERWENDUNG VON BAUZEITLICHEN DETAILS  
IHRE HISTORISCHEN VORBILDER NACH.

Bei der Einrichtung der Räume wurde der gestalterische Zusammenhang gesucht. In Form einer Raumkunst erscheinen die einzigartigen Ausstattungsgegenstände in ihrem historischen Kontext. Das erfährt der Besucher bereits beim Betreten des Schlossmuseums. Das neue Vestibül zeichnet in der veränderten Geometrie unter Verwendung von bauzeitlichen Details das historische Vorbild nach. Die



*„Die Schlossmuseumsarchitektur versteht sich gleichermaßen als Fortführung der rekonstruierten Außenarchitektur und als selbstverständliche Rahmung des originalen Schlossinventars.“*

Dr. Bernd Wedemeyer, Bauhistoriker

architektonische Anlage der Raumabfolgen und die Gestaltung der Säle orientieren sich dabei an den fotografisch dokumentierten Schlossräumen und Rauminhalten.

Eine Steigerung der Wiedergabe architektonischer Details zu ihren abschließenden Sälen, einerseits dem Thronsaal und andererseits dem Weißen Saal, ist programmatisch und gestalterisch beabsichtigt. Über eine neu geschaffene Enfilade wird im Thronsaal-Flügel eine Abfolge von Sälen unterschiedlicher Prägung erzeugt. Jeder Saal ist in einer eigenständigen Form detailliert und mit Bezug auf die historische Einrichtung gefasst – seien es handgedruckte Tapeten, Moiré-Wandbespannungen oder das vor dem Thronsaal gelegene Audienzzimmer mit Säulen und raumabschließender Konche.

Die zum Schlossplatz gelegenen Räume sind in ihrer Gestaltung der aktiven Benutzung der Museumsbesucher zugedacht, ohne dabei die Raumkunstkonzeption zu verlassen. Der abschließende Höhepunkt, der Weiße Saal, zeichnet Proportionen und Details des historischen Weißen Saals nach. Die flach vortretenden Wandvorlagen, die durch bildhauerisch nachgestaltete Pilasterkapitelle bekrönt werden, gliedern den Raum entsprechend dem Vorbild.



Der Weiße Saal mit seinen multimedialen Stationen.

## DIE VERSCHIEDENEN EPOCHEN WERDEN MULTIMEDIAL PRÄSENTIERT

ZEHN BILDSCHIRMSTATIONEN LADEN AM „HISTORISCHEN MENÜ“  
ZU INTERAKTIVEN RECHERCHEN EIN.

Zur Dauerausstellung des Schlossmuseums gehören neben der Raumflucht weitere attraktive Räume. In ihnen liegt das Hauptaugenmerk auf der Vermittlung. Im Grünen Salon, einem Dienstraum adliger Hofbeamter nachempfunden, führt ein kurzer Film in die dramatische und wechselvolle Geschichte des Schlosses ein.

Der Weiße Saal diente einst als Speise- und Ballsaal. Entsprechend ist das multimediale „historische Menü“ im Stil einer festlichen Tafel hergerichtet. An zehn Bildschirmstationen lassen sich interaktiv die unterschiedlichen Epochen des Schlosses recherchieren.

In einer Glasvitrine wird die silberne Grundsteinlegungsplatte vom 26. März 1833 gezeigt, die in das Fundament des Residenzschlosses eingelassen worden war. Sie wurde

1972 bei der Beseitigung der Fundamente des 1960 abgerissenen Residenzschlosses von einem Baggerfahrer zufällig entdeckt.

In der Galerie verbergen sich hinter großen Tafeln Karten des einstigen Herzogtums Braunschweig und der Welfenstammbaum vom 11. Jahrhundert bis heute. Verdeckt sind sie von romantischen Motiven aus dem antiken Italien. Die Originale hingen im Großen Ballsaal des Schlosses, wurden aber leider zerstört.

Um den authentischen Raumeindruck nicht zu stören, wird in der Dauerausstellung auf Vitrinen und Texttafeln weitestgehend verzichtet. Beim Besuch des Schlossmuseums ist der im Eintrittspreis enthaltene Audioguide sehr zu empfehlen.



*„Die Ausstellungen vermitteln eine Atmosphäre, die dazu beiträgt, die Inhalte begreifbarer zu machen. Dabei gibt es verschiedene Ebenen: vom ersten Eindruck über die Grundinformationen in Audioguide und Begleittexten bis hin zu den detaillierten Geschichten, die in Führungen vermittelt werden können.“*

*Tobias Henkel, Vorstand Stiftung Residenzschloss Braunschweig*



Salutschüsse der Braunschweiger Jäger zur Museumseröffnung.



Prof. Dr. Johanna Wanka, niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, und Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann eröffnen das Schlossmuseum gemeinsam mit Braunschweigs Ehrenbürgern Gerhard Glogowski (rechts) und Richard Borek (links).

## ORIGINALSTEINE AUSSEN, ORIGINALAUSSTATTUNG INNEN

SCHLOSSREKONSTRUKTION UND SCHLOSSMUSEUM BILDEN  
EINEN AUTHENTISCHEN GESCHICHTSORT IN DER MITTE BRAUNSCHWEIGS.

Ende 2006 fasste der Rat der Stadt den Beschluss zum schlossartigen Innenausbau des ersten Obergeschosses der Schlossrekonstruktion und damit zur Gründung des Schlossmuseums. Es war gleichzeitig der Start für die Einrichtung eines „Kulturschlusses“, in dem auch Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Fachbereich Kultur und mit dem „Roten Saal“ ein wichtiger Veranstaltungsraum untergebracht sind. Nachdem die Rekonstruktion des Residenzschlusses mit der Ansiedlung des Einkaufszentrums Schloss-Arkaden politisch sehr umstritten war, gab es in der Frage des Schlossmuseums einen breiteren politischen Konsens mit der damaligen Ratsmehrheit von CDU und FDP sowie den Sozialdemokraten. Es sollte hinter der mit rund 550 Originalsteinen so herausragend gelungenen Fassadenrekonstruktion auch im Schlossmuseum ein attraktives, angemessenes Ambiente herrschen.

In der Kombination aus den Originalsteinen am Portikus und an den Eckrisaliten, die seit dem Schlossabriss 1960 in einer Lehmkuhle am Madamenweg vergraben waren, sowie den Originalexponaten im Schlossmuseum ist ein authentischer Geschichtsort entstanden. Bereits nach der Abdan-

kung von Herzog Ernst August 1918 hatte es von 1920 bis 1935 im Schloss bereits ein Residenzmuseum gegeben, das ebenfalls herzogliche Wohn- und Staatsräume zeigte.

Die Umsetzung des schlossähnlichen Innenaubaus der Räume für das Schlossmuseums war nur durch hohe finanzielle Beiträge der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, der Stiftung Nord LB/Öffentliche (heute Die Braunschweigische Stiftung) und der Richard Borek Stiftung möglich.



„Ziel des Museums sollte von Anfang an sein, ein Bewusstsein für die Vergangenheit und Gegenwart des Braunschweigischen zu vermitteln.“

Dr. Gert Hoffmann, Oberbürgermeister von 2001 bis 2014

# Sonderausstellungen zu Themen rund ums Schloss

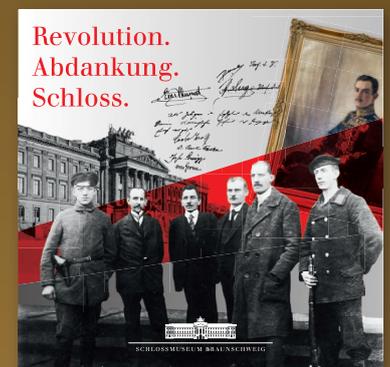
Mit rund 7000 Besuchern zählte die Sonderausstellung „Victoria Luise – ein Leben, zwei Welten“ (2017/2018) zu den erfolgreichsten des Schlossmuseums. Die Geschichte der Tochter des letzten deutschen Kaisers berührte die Besucher besonders. Victoria Luise hatte als Herzogin von 1913 – 1918 im Schloss gelebt. 1956 kehrte sie nach Braunschweig zurück.

Die wechselnden Sonderausstellungen waren von Beginn an Teil des Museumskonzepts. Durch sie werden Einblicke in die unterschiedlichen Epochen des Braunschweiger Schlosses ermöglicht. Die erzählten Geschichten wecken Emotionen und laden immer wieder zu neuen Besuchen ein.

„Revolution. Abdankung. Schloss“ (2018/2019) widmete sich dem gesellschaftlichen Umbruch von der Monarchie zur Demokratie. Die Abdankung des Herzogs beendete jahrhundertalte Machtverhältnisse, und das Braunschweiger Schloss verlor seine Funktion als Herrschersitz.

Mit „Marie! Die Frau des Schwarzen Herzogs.“ (2015/2016) wurde eine starke Frau in den Fokus gerückt, die in der Geschichtsforschung bis dahin kaum vorkam. Als Herzogin musste sie 1806 mit ihren beiden Söhnen vor den Franzosen fliehen, die das Herzogtum besetzt hatten. Marie wurde nur 25 Jahre alt. Sie starb bei der Geburt ihres dritten Kindes, einem Mädchen.

Die Sonderausstellungen erzählen stets ganz besondere Geschichten. In der aktuellen Präsentation „Gesellschaft der Freunde junger Kunst“ geht es um avantgardistische Kunst, die von 1924 bis 1933 im Schloss eine Ausstellungsfläche gefunden hatte.



## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

*Richard Borek Stiftung*

### REDAKTION

*meyermedia, Ralph-Herbert Meyer*

### FOTOS

*Moritz Küstner, Marek Kruszewski,  
Peter Sierigk, Stadtarchiv Braunschweig  
und Schlossmuseum Braunschweig*

### GESTALTUNG

*LIO-Design GmbH*

Herausgegeben  
anlässlich des 10-jährigen Bestehens  
des Schlossmuseums Braunschweig  
9. April 2011 – 9. April 2021

